The Dominion Ticket & Financial Corporation Ltd.

Bankers

Head Office: 676 Main St., Winnipeg, Man.

Zweigbanken in:

Winkler, Man., Plum Coulee, Man., Steinbach, Man.

Autorisiertes Kapital ..... $ 300,000.00
Gesamtwert $1,000,000.00

A. F. Schimnowski, Präsident. J. G. Kimmel, Vizepräsident.
Alfred Vonnegut, Schatzmeister. G. L. Maron, Sekretär.

Wir bezahlen 4 Prozent auf Sparkassen-Einlagen und 5 Prozent auf Zeiteinlagen von sechs Monaten und darüber.

Geldüberweisungen

nach allen Teilen der Welt per Post oder Kabelgramm zu den günstigsten Bedingungen

„Food Drafts" nach Rußland

(Preis je $10.40)

Kleiderstoffe für Notleidende nach Rußland befördert

Für $36.00 sorgen wir für Ablieferung der folgenden Artikel:
5 Yard doppelbreiten Kleiderstoff für Männer
5 Yard doppelbreiten Kleiderstoff für Frauen
6 Yard Leinwand, Canvas usw.
15 Yard Flanell für Unterzeug
20 Yard waschbares Gingham
15 Yard Bettlakenzeug
2 ganzwollene Decken
6 Paar Strümpfe (4 Paar für Erwachsene, 2 Paar für Kinder)
3 Paar Schuhe (2 Paar für Erwachsene, 1 Paar für Kinder)
Nähzeug, wie Nadeln, Zwirn, Knöpfe, Haken usw.

Nahrungsmittel für Notleidende in Rußland abgeliefert:

Wir sorgen durch Vermittelung des Deutschen Roten Kreuzes für Ablieferung von Weizenmehl, Reis, Zucker und Speck an einzelne Personen oder Familien. Regelmäßige größere Transporte von Deutschland aus unter Bewachung von Beamten des Deutschen Roten Kreuzes. Jede weitere Auskunft über Kleidung und Nahrungsmittel bereitwilligst erteilt.

Beschaffung von Einwanderungs-Erlaubnis für Verwandte aus Europa.

Feuer-, Lebens-, Unfall-, Hagel-, Auto- usw. Versicherung.

Deutsche! Unterstützt eine deutsche Firma!

Ku Klux Klan

Der Ku Klux Klan, welcher in den Sechziger- und Siebziger Jahren im Süden des Landes sein Unwesen trieb und dem unzählige, durch das fünfzehnte Bundes-Amendement frei gewordene Neger zum Opfer fielen, und trotz aller Gegenmaßregeln in jenem Teile des Landes nie gänzlich ausgestorben war, hat in jüngster Zeit wieder in beängstigender Weise sein Haupt erhoben und scheint seine Tätigkeit, die sich früher fast ausschließlich auf Neger erstreckte, auch auf andere Einwohner des Landes und zwar in allen Teilen desselben ausdehnen zu wollen. In welch' herzloser Weise diese fanatische Brüderschaft damals im Süden hauste, mag folgendes Erlebnis, welches in allen seinen Teilen auf Tatsachen beruht, veranschaulichen.

Es war zu Beginn der Siebziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts als eine Anzahl deutscher Einwanderer, welche mittellos in New Orleans gestrandet waren, durch verlockende Versprechungen, von denen die meisten nicht eingehalten wurden, durch Vermittelung eines zungengewandten deutschen Adeligen nach einer Baumwollen-Plantage im Innern des Staates Louisiana gelockt wurden, um dort für die Hälfte der Ernte zu arbeiten. Den Ankömmlingen wurden zur Wohnung alte Blockhäuser angewiesen, die früher von Farbigen bewohnt und mit Ungeziefer reichlich behaftet waren. Der Eigentümer der Plantage lieferte die zur Bearbeitung des Landes nötigen Maulesel und das Futter für die mit Bezug auf den Fraß nicht sehr wählerischen Tiere, und der Besitzer des in der nächsten Ortschaft befindlichen „General Store" (solche wurden im Süden fast ausschließlich von Israeliten betrieben) borgte den Leuten bis zur nächsten Baumwollernte die nötigen Lebensmittel. Die Neger auf den benachbarten Plantagen arbeiteten zu denselben Bedingungen, da sie jedoch des Lesens und Schreibens unkundig waren, steckten sie nachdem sie ihre Baumwolle an den Besitzer des „General Store" abgeliefert hatten, regelmäßig noch in Schulden. Der Plantagenbesitzer, welcher die Bürgschaft für die gelieferten Lebensmittel zu stellen hatte, führte auch Buch über die Bedürfnisse der Neger und zog von der Hälfte der Ernte, welche dem Neger gehören sollte, solche kleinen Beträge wie zehn Dollars für Salz etc. ab, welche den auf diese Weise geübten Betrug kennzeichnen. Als eine Art Spiegelfechterei wurde dem Neger bei der Ablieferung eines Ballens Baumwolle, auch etwas Kleingeld in den niedrigsten Werten desselben ausbezahlt, so daß er nicht imstande war, es zusammen zu zählen, und außerdem lag im Store ein Faß des damals sehr billigen „Mondschein"-Branntweins auf, an dem sich der Farbige kostenfrei berauschen konnte. Die Neger in jener Gegend waren ein recht friedfertiges Volk und nur sehr wenigen gelang es, sich aus ihrer theoretischen Freiheit in eine tatsächliche heraus zu arbeiten. Blieben sie in dem County, so dauerte letztere nicht lange, denn der Ku Klux Klan machte solchen fortschrittlichen Bestrebungen schnell ein Ende. Und das bringt uns zu dem Nachstehenden:

Unter den Negern, die es auf irgend eine Weise fertig gebracht hatten, sich aus der eisernen Kette zu befreien, befand sich der alte Sambo, der mit seiner bejahrten Frau auf seinem eigenen Besitz im County wohnte, wo er Baumwolle und Maiskorn zog und sich außerdem mit Vieh- und Geflügelzucht beschäftigte. Irgendwo hatte er davon Wind bekommen, daß die auf der X-Plantage befindlichen Deutschen über einige Dollars verfügten, und so stellte er sich denn eines Tages mit einem gerupften Huhn und einigen Dutzend Eiern ein, welche Luxusartikel ihm für ein bescheidenes Entgeld von den Deutschen, die etwas derartiges auf den Plantagen nicht zu erlangen vermochten, abgenommen wurden. Dann tauchte er eine zeitlang regelmäßig an einem Samstag nachmittag auf, lieferte Butter, Eier und Geflügel ab und zog, nachdem er eine Quantität Tabak gesochten hatte, er war zu ökonomisch, solchen zu kaufen, vergnügt wieder ab.

Da der sonst regelmäßig auftauchende farbige Gast einige Samstage hintereinander nicht erschienen war, beschlossen einige der Deutschen, den nächsten Sonntag vormittag dazu zu benutzen, die Klause Sambos aufzusuchen, um ihren Bedarf dort zu decken. Sie sattelten in aller Frühe, um ihren Lieferanten, der bei anderen Farbigen Sonntagsbesuche zu machen pflegte, auch anzutreffen, und erreichten dessen Klause auch kurz nach dem Morgengrauen.

Aber welcher Anblick bot sich ihnen dar! Das Haus Sambos war ein verkohlter Trümmerhaufen und mitten darin lagen der Neger und dessen Gattin als verkohlte Ueberreste. Die beiden Deutschen stellten eine Untersuchung an und Blutflecken, sowie andere Anzeichen deuteten darauf hin, daß die beiden Farbigen ermordet worden waren, worauf man ihre Behausung in Brand gesetzt hatte. Dem angketteten Hofhund hatte man mit einigen Schüssen ebenfalls den Garaus gemacht, denn er lag verendet und bereits in Verwesung übergegangen vor seiner Hütte. In der Nähe waren noch einige Hühner bemerkbar, aber das andere Viehzeug war verschwunden.

In großer Aufregung und ahnungslos, welche Beweggründe der gräßlichen Tat unterlagen, ritten die beiden Deutschen zurück und begegneten auf halbem Wege dem erwachsenen Sohn eines ihnen bekannten Plantagenbesitzers, der sich auf dem Wege zur Kirche befand. Diesem teilten sie ihr Erlebnis mit, ohne daß ihre Angaben auch den geringsten Eindruck auf ihn gemacht hätten. Ohne eine Muskel zu rühren, zuckte er nur mit den Achseln, wandte sein Pferd herum und ritt, ohne ein Wort zu äußern, davon.

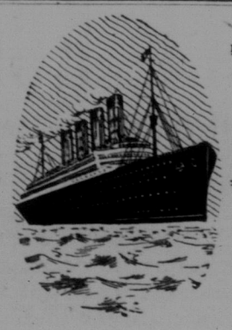
Nachdem die beiden Deutschen die Plantage wieder erreicht, auf welcher sie beschäftigt waren, begaben sie sich in das Bretterhaus, das für den Aufseher (den Adeligen, der den Trupp Deutscher nach der Plantage von New Orleans aus gelootst hatte) und schilderten diesem das von ihnen Erlebte, was jedoch auch diesem keine Neuigkeit zu sein schien. Nachdem er alles angehört, stellte er an die beiden die Frage, ob sie noch nichts vom Ku Klux Klan gehört hätten. Sie wußten allerdings von Gerüchten darüber, denn ähnliche, wie die oben beschriebene Tat, waren ja im Süden nichts Ungewöhnliches, daß man aber harmlose Neger wie den alten Sambo und dessen Frau auf so entsetzliche Weise umbringen würde, ging ihnen über den Horizont, und sie gaben auch ihrer Meinung darüber dem Verwalter gegenüber Ausdruck. Im Grunde genommen, sympathisierte dieser auch nicht mit der Verübung solcher Greueltaten, doch meinte er, wenn man sich unter Wölfe befinde, müsse man mit diesen heulen. Dann gab er den beiden Deutschen den Rat, unverbrüchliches Schweigen über das von ihnen Gesehene zu beobachten, und besonders den anderen Deutschen auf dem Platz gegenüber, weil er sonst für nichts stehen könne. Im ganzen Süden gelte ein Neger weniger als ein Hund, wenn er es wage, sich zum Weißen empor zu arbeiten, und der alte Sambo hätte das wissen sollen.

Kopfschüttelnd begaben sich die beiden Deutschen in ihr Blockhaus, wo sie beschlossen, den ihnen gegebenen Rat zu befolgen. Gegen Abend erhielt der Verwalter den Besuch einiger Pflanzer und, nachdem sich diese wieder entfernt, suchte er die beiden Deutschen in ihrer Hütte auf, um ihnen die Folgen zu demonstrieren, welche das Reden über die Mordtat für sie zu bedeuten hätte.

„Sie sehen," so führte er aus, „den großen Magnolia-Baum vor Ihrem Blockhaus. Sobald es ruchbar würde, daß Sie über die Angelegenheit geplaudert, würde eines Nachts an Ihre Tür gepocht, Sie würden heraus geholt, an den Baum aufgehangen, mit Revolverkugeln gespickt und dann als Warnung für die anderen Deutschen auf dem Platze einige Tage an den Baumästen hängen. Niemand wird hier auch im Geringsten daran denken, den Ku Klux Klan zu verfolgen."

Die beiden Deutschen haben, der Not gehorchend und nicht dem eigenen Triebe, das Schweigen bewahrt, so lange sie sich im Innern des Staates Louisiana befanden. In Städten, wie New Orleans, herrschte bei einer aufgeklärten Bevölkerung kein derartiger Terrorismus, wenn auch dort der Farbige nicht viel mehr galt als ein wertvoller Hund. Später muß es gelungen sein, den Ku Klux Klan ziemlich zu unterdrücken, weil im Laufe der Jahre Telegraph, Telephon und vor allem das Zeitungswesen enorme Fortschritte gemacht haben. Neuerdings muß jedoch das Unwesen wieder beträchtlich um sich gegriffen haben, denn sonst hätte sich wahrscheinlich der Gouverneur von Louisiana nicht in Washington eingestellt, um Hilfe von der Bundesregierung gegen das Treiben des Ku Klux Klan zu erwirken.

War derselbe ursprünglich nur gegen die Negerbevölkerung gerichtet, so hat sich jetzt anscheinend auch ein Antisemitismus dazu gesellt, da viele Israeliten im Süden zu Wohlstand gelangt sind und den üblichen Neid gegen sich erzeugt haben. Auch macht sich in dem, sich über das ganze Land verbreitenden Orden, schon ein Haß gegen die Bekenner anderer Religionen geltend, um sich dann wahrscheinlich auf das gesamte eingewanderte Bevölkerungselement zu erstrecken. Man hat es somit mit einem neuen, gefährlicheren „A. P. A."-Element zu tun, und je eher dieser, sich als „Staat im Staate" gebärdende Terrorismus unterdrückt wird, je besser wird es um die Zukunft der Vereinigten Staaten bestellt sein.



Schiffs- Karten

Verwandte aus Europa — **Auch aus Rußland**

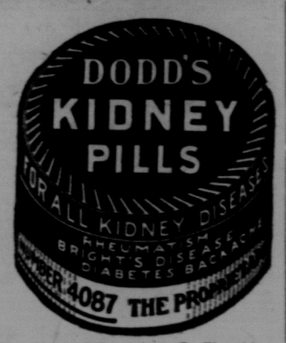
Wir haben einen besonderen Vertreter in Moskau

Alle benötigten Papiere, Pässe und Einreise-Erlaubnis von uns besorgt.
Wir vertreten alle Schiffahrtslinien.
Sehen Sie uns persönlich oder schreiben Sie an

W. D. BUCHANAN
City Passenger and Ticket Agent
1812 Scarth Str.
Canadian Pacific Railway — Phone 2393. — Regina, Sask.

Vexierbild.

Wo ist die Schäferin?



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Das ohnmächtige England

Nachdem Lloyd George als junger Mann bei Hearst eingetreten ist, schreibt Hans Stengel in den Ifiues of today, bekommen wir erst einen Begriff von seiner erstaunlichen Mittelmäßigkeit. Es kann ohne jede Gefahr einer Widerlegung behauptet werden, daß Lloyd George einer der unzulänglichsten Premierminister war, den das Britenimperium jemals hatte. Er hat es nahezu vollständig entwaffnet und überläßt seinen Nachfolgern die undankbare Aufgabe, den Karren aus dem Dreck zu ziehen.

In seinen Artikeln für Hearst schreibt er nunmehr eine Unmenge von Platitüden zusammen und wiederholt Dinge, die in weit fähigerer Weise von Männern wie Keynes zu einer Zeit gesagt wurden, als noch die Möglichkeit bestand, sie in Wirklichkeit umzusetzen. Aber selbst wenn er heute alle seine Landsleute von seiner neuen jungen Weisheit überzeugen könnte, wäre es dazu zu spät, nachdem er Großbritannien in Versailles entwaffnet hat.

Es ist die Politik jeder britischen Regierung gewesen, auf dem Kontinent zwei Gruppen feindlicher Armeen zu unterhalten und zu sanktionieren. England nannte das das europäische Gleichgewicht nach der einfachen arithmetischen Formel: Eins weniger eins bleibt Großbritannien. Heute sieht die Sache, dank Lloyd George, anders aus und zwar so: Frankreich weniger nichts bleibt Frankreich.

Die Sicherheit gegen die 2000 hochklassigen französischen Bomben Flugzeuge, die innerhalb zwei Stunden ihre Kunststücke über London vollführen können, würde in einer reichlichen Anzahl gleicher Vögel auf dem Ostufer des Rheins liegen, zumal wenn sie von einer ausreichenden Zahl Langsam Schritt übender Deutscher unterstützt würden. Selbst dem Begriffsvermögen eines Devonshire Squires aus dem 16. Jahrhundert muß es heute dämmern, daß die solendid Isolation Englands sich heute auf seine Einbildung und seine schlechte Küche beschränkt. Geographisch besteht dieser ideale Zustand jedenfalls nicht mehr. Als 1921 die Nachricht über den Kanal kam, daß Frankreich Schwerkaliber von ungeheurer Tragweite an der Kanalküste montiere, knieten die London Times den trüben Stoßseufzer aus: „England lag niemals näher an Europa als heute." Die teuren Waffenbrüder südlich des Kanals lassen sich heute von niemanden auf dem Kontinent stören, sodaß ihre historische Langfingrigkeit ungehindert Amok zu laufen vermag. Sie sind sich dieser Situation vollkommen bewußt und verlieren keine Zeit, den besten Nutzen daraus zu ziehen.

Sie haben reguläre Luftlinien nach Polen, der Tschechoslowakei und anderen fortgeschrittenen Angehörigen des europäischen Konzerts eingerichtet und trainieren auf diese Weise einen ausgezeichneten Stab von Fliegern, während das französische Oberkommando auf deutschem Boden Aerdrome anlegt, wo sie sich im Bombenwerfen üben können. Die sogenannten kommerziellen Luftlinien unterstehen sämtlich dem französischen Kriegsministerium.

Die größte Anzahl deutscher Maschinen, die je zu gleicher Zeit die britischen Abwehrgeschütze zum Narren hielten, belief sich auf achtzehn, und die größte jener Maschinen war weit weniger leistungsfähig als das kleinste Flugzeug, das die Franzosen heute in Bereitschaft halten, um der in den Ruhestand versetzten Herrin der Meere den Wert der dritten Dimension in der modernen Kriegführung zu demonstrieren.

Die Entwaffnung Deutschlands bedeutete in Wirklichkeit die Entwaffnung Englands — eine Wahrheit, die den müden Titanen der westlichen Welt mit dem Sitz in der Downing Street peinlich aufgegangen ist. Der englisch-französische Krieg ist nunmehr in vollem Gange. Mit der Washingtoner Konferenz haben die Briten das erste Geschütz gegen Frankreich abgefeuert und damit gleichzeitig das „Lafayette — wir sind hier!"-Märchen zur Strecke gebracht. Seit jenem Augenblick sind sie systematisch am Werk, die öffentliche Meinung Amerikas in neue Kanäle zu drängen, selbst wenn sie dabei zuzugestehen haben, daß Deutschland geradezu schmachvoll behandelt wurde.

Lloyd George versucht jetzt die Franzosen bei den Ohren zu nehmen, weil sie auf einer unmöglichen Entschädigungssumme bestehen, aber diese Entschädigungssumme hat er selbst festsetzen helfen und er hat sie damals auch als ganz angebracht bezeichnet. Seine Nachfolger haben heute ein schweres Stück Arbeit, die Zeitungsidioten wieder auf die andere Seite zu bekommen, ihnen die Unmöglichkeit und selbst Unerwünschtheit der im Londoner Ultimatum festgesetzten Summe klar zu machen. In Frankreich wiederum zeigt der teure Bundesgenosse nicht die geringste Neigung, irgend einem Vorschlag Beachtung zu schenken, der die französische Faust um die deutschen Industriewerte lockert.

Aus diesen Gründen arbeitet England angestrengt, die Ver. Staaten zum Alliierten zu gewinnen. Mit Hilfe der Ver. Staaten würde England in der Lage sein, seine mächtigste Waffe, das Pfund Sterling, ins Feld zu führen. Mit dem Dollar als Verbündeten würde der Sterling den Franken schnell auf den Punkt bringen, wo die Mark sich heute kaum noch bemerkbar zu machen vermag.

Es besteht kein Zweifel daran, daß England auf das Stärkste daran interessiert ist, Frankreich so wenig Geld wie möglich aus Deutschland erpressen zu lassen und aus diesem Grunde wird auch aus der amerikanischen Anleihe für Deutschland nichts werden. Diese Anleihe wurde lediglich die französischen Marschälle in den Stand setzen, ihr Sabelgerassel als Leitmotiv der idiotischen Aeußerungen des Winkeladvokaten-Kabinetts am Quai d'Orsay fortzusetzen. Es ist für die Engländer eine verzweifelte Aufgabe, das Damoklesschwert aus dem Wege zu räumen, das die Franzosen zu ihren Gunsten aufgehängt haben, und sie können das nur, indem sie ihre Furcht vor Deutschland beiseite setzen und sich seiner bedienen.

Der Erfolg wird England nicht so schwer fallen wie es aussieht. Die Franzosen bringen das zuwege, woran die gänzliche unwirksame deutsche Propaganda scheiterte. Vom Bagdad bis Stambul durch die Franzosen brüskiert und eingeschüchtert und nicht imstande, das Sabelrasseln Marschall Foch's zu übertönen, wird den Briten nichts anderes übrig bleiben, als die Bank von England mit ihren Wall Street Filialen zu mobilisieren. Das Pfund beginnt zu sagen; die Schlacht hat begonnen; wir wollen nur uns einmal nach dem Frank umsehen.

Gleicht aufs Haar dem einstigen Kulturkampfe

(Wochenblatt — Chicago)

Hier ein kleines Kulturkampfbildchen aus Canada, das uns einen Vorgeschmack geben mag, was in diesem Lande bevorsteht. Ein Herr Jacob Ulmer in Steinen Plain, Canada, hatte sein Kind statt in die orientalische Schule in die Gemeindeschule der lutherischen St. Matthäusgemeinde zu Steinen Plain gesandt. Der Unterricht an dieser Schule wird von einem Lehrer erteilt, der seinen Kursus auf der (Regierungs-) Normalschule in Camrose vorschriftsmäßig absolviert hat, und dem von dieser Anstalt das Zeugnis erster Klasse gegeben wurde. Trotzdem war der (Regierungs-) Schulinspektor mit dieser Schule nicht zufrieden, nicht etwa wegen mangelhaften Unterrichts, sondern weil außer all den vorgeschriebenen Fächern auch noch Unterricht in Religion und in der deutschen Sprache gegeben wurde, und Ulmer wurde mit einer Geldstrafe belegt. Gegen dies Urteil legte er Berufung ein, die er nun aber leider verloren hat.

Einer der Richter, Justice Beck, gab ein Gutachten ab, das für uns von besonderem Interesse ist. Er erklärt darin, daß er zwar dem Buchstaben des Gesetzes nach gehen, und darum dem Urteil seiner zwei Kollegen beipflichten müsse. Er gestattet sich aber in diesem Gutachten eine aufrichtige und zugleich vernichtende Kritik der betreffenden Gesetzgebung. Das Gesetz verlangt, daß jedes Kind in der Provinz die öffentliche oder Separatschule seines Distriktes besuche, außer in gewissen Ausnahmefällen. Einer dieser Ausnahmefälle tritt ein, wenn „in der Meinung eines Schulinspektors, schriftlich abgegeben, das Kind zu Hause oder sonstwo zureichender Unterricht erhält." Wir geben hier nun einen Auszug aus dem Kommentar des gelehrten Richters zu diesem Passus des Gesetzes:

„Ehe dies Gesetz in Kraft trat, unterlag es der Entscheidung eines Friedensrichters oder Polizeimagistrats, was „zureichender Unterricht zu Hause oder sonstwo" war, und gegen solche Entscheidung hatten angeklagte Eltern das Recht, an einen Distriktsrichter zu appellieren. Seit dieser Aenderung fällt irgend ein Schulinspektor, der vom Erziehungsdepartement ernannt worden ist und von demselben entlassen werden kann, also unter Kontrolle desselben steht, das Urteil. Die Folge ist, daß durch eine Aenderung im Schulgesetz, eingeführt durch das Erziehungs-Departement, vom Parlament gutgeheißen, **wahrscheinlich ohne sich über die Wirkungen derselben klar zu werden,** das Erziehungsdepartment absolute Kontrolle über alle Privatschulen erlangt hat, und daß die bloße Weigerung eines der Inspektoren zu bescheinigen, daß die Schule genügenden Unterricht erteilt, die Eltern des Kindes sich kriminaler Verfolgung aussetzen, die Geld- oder Gefängnisstrafe zur Folge hat. Diese scheußlich-ungerechte Gewalt, gegen die es kein Verjährungsrecht gibt, kann jederzeit auch auf solche nicht staatlichen Institutionen angewandt werden, wie das Western Canada College, unter presbyterianischen Auspizien, Mount Royal College, unter methodistischen Auspizien, das Jesuiten College, unter katholischen Auspizien, und auf eine Menge anderer privater Lehranstalten, wenn dem Erziehungsdepartment der Beschluß oder die Lehrmethode nicht paßt.

Derartige Gesetzgebung gab es im Deutschen Reich für eine Reihe von Jahren seit seiner Gründung im Jahre 1871, und unter derselben wurden drakonische Maßnahmen ergriffen, um den Gebrauch jeder Sprache außer der deutschen in den Schulen zu verbieten. Diese ganze Bewegung ist unter dem Namen „Kulturkampf" bekannt. Die durch den Beschluß repräsentierten Leute scheinen gedacht zu haben, daß, als sie in dies Land kamen, sie in ein Land kamen, wo gänzlich andere Ideen über die moralische Macht des Staates und die Freiheit des Einzelnen herrschten. **Unglücklicherweise waren sie im Irrtum.** Sie wünschen, daß eine Religion auch den weltlichen Unterricht ihrer Kinder durchdringe. Sie machen **das Glück ihres häuslichen Lebens dadurch aufrechterhalten sehen, daß ihre Kinder in die Lage versetzt werden, mit ihren Eltern in ihrer Muttersprache zu verkehren,** während sie zur selben Zeit „berufigt werden, voll und ganz am sozialen und geschäftlichen Leben des Landes teilzunehmen, dadurch, daß sie auch die Sprache des Landes lernen.

Das soll ihnen nicht gestattet werden. Sie müssen ihre Kinder in eine staatliche Schule senden, wo kein Religionsunterricht erteilt wird. Man erwartet durch diese Methode des **Auslöschens jener Gefühle, die die Grundlage für ein glückliches Familienleben bilden, sie zu glücklichen, zufriedenen und loyalen canadischen Bürgern zu erziehen. Sie haben ein Kaisertum (Caesarism) mit dem ordern vertauscht."**

Painkiller
PERRY DAVIS

Das große canadische Heilmittel

Nehmt es als eine Medizin — ein Teelöffel voll in einem Glas Wasser oder Milch bei Gebärmutter, Frauengeleiden, Grippe, Krämpfen, Durchfall.
Reibt es ein als Linament bei Verletzungen, Verstauchungen, Bissen und Stichen, Rheumatismus, erfrorenen Gliedern, Halsschmerzen.

Es lohnt sich immer

Painkiller
PERRY DAVIS

im Hause zu behalten und auf Reisen mitzunehmen.

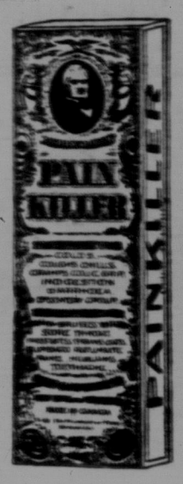
Preis 35c per Flasche, größere Flasche $1.00.

Hergestellt nur von

DAVIS & LAWRENCE MONTREAL, QUE.

Auch zu haben bei

Deutsches Buch- und Musikgeschäft
1708 Rose Str. Regina, Sask.



und dann weiter: „Es gibt keinen Schutz für diese Mittel, außer die Registratur zu benutzen. **Diese amerikanische Vorschrift aus dem Schulgesetz zu entfernen,** oder wenigstens das Departement das Gesetz **auf weniger tyrannische Art und Weise verwaltet."**

Sowohl der Richter vor dessen Gerechtigkeitssinn man den Hut abziehen muß, Mängel jener Worte nicht ungeschickt verhüllen. Wir haben eine Formulierung, die sich nähert, an Gerechtigkeit und allen anderen Tugenden alle äußerstmögen Anspannungen weit zu übertreffen. Ein ing sie es einmal hinwegen.

Jetzige Studenten in Rußland

Sind jetzt aus den Kreuzungen weit abgelegen.

Moskau, 30 Januar. — Erziehungskommissar Lunatchansky bezeichnete in einem Vortrag vor der allrussischen Konferenz zum Erziehungsarbeiten als eine wichtige Tagesfrage die Ausbildung der aus Arbeitern stammenden jungen Männer. Damit die Sowjet Regierung unter ihnen nicht blos bolschewistische Studenten, sondern auch bolschewistische Techniker erlangen kann. Der Kommissar besprach die heutigen Erziehungsschwierigkeiten und betonte, der Ausblick für die Zukunft ist besser.

Die „neuen Intellektuellen".

Wir merken, sagte er, auf die Studenten zum heute, die bolschewistischen Intellektuellen, zählen, um jene zu ersetzen, welche in den Sturm des Zaren und durch die Stürme der jüngsten Jahre verbrannt worden sind. Wir haben jetzt eine russische Studentenorganisation, welche aus den Reihen der Arbeiter und Bauern rekrutiert wurde. Die Arbeiterklasse und die Bauernschaft müssen ihre eigenen Intellektuellen hervorbringen. Die neuen Studenten sind den alten Studenten ähnlich. Tage überlegen. Wie manchmal auch die theoretische Vorbildung unserer jungen Studenten sein mag, in der Zeit vor der Revolution erwarben die klassischen Schulen ein höchst unnützlichen Element der Jugend zur Universitäten. Trotz gegenüber Einführungen der alten Professoren. Wir lassen an die heutige Universität 30,000 neue junge Leute, die uns moralgesinnt sind und an unser Zukunft der unseren Werke mitwirken können. Diese Leute werden die Bauernkinder des neuen Rußland sein.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Golfküste

Die Satsuma Orangenernte wurde jetzt im Baldwin County, Alabama, eingebracht und ergab $500 bis $1,000 per Acker. Sie sollten 40 oder 80 Acker dieses Landes besitzen. Das Klima ist das ganze Jahr hindurch schön und gesund. Hals- und Lungenleiden sind hier unbekannt. $50 bis $75 per Acker. Bewässerung nicht benötigt. Gute Gegend für Geflügel-, Gemüse- und Milchzucht.

TODD & CARROLL, INC.
601 Capital Bank Bldg.
St. Paul, Minn.

Bestellzettel

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.

Beilegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1923 ..... $.....
dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1924 $ 2.50
für den neuen verbesserten Kalender (Der Deutsch-Canadische Hausfreund für 1923) portofrei ... .50

Zusammen ..... $.....

Mein Name ist .....

Meine Post Office Adresse ist .....

Provinz .....